

# Basler Zeitung

## Getroffene Hunde bellen

**Duplik auf die Replik «Unqualifizierter Rübe-ab-Zwischenruf» von Jérôme Endrass und Thomas Noll (BaZ vom 31. März)**

Von David Klein

Wenn auf einen Artikel gleich zwei Akademiker replizieren, darunter ein veritabler Professor, ist man als ordinärer «Musiker» fast schon ein wenig gebauchpinselt. Wenn sich die Replik jedoch in Pöbeleien auf Stammtischniveau, Selbstbeweihräucherung, akademischer Überheblichkeit und inhaltsarmen Allgemeinplätzen erschöpft, fühlt man sich regelrecht betrogen um den Erkenntnisgewinn, den das geballte Fachwissen des doppelten Lottchens der Psychiatrie versprach.

Nun muss so eine Replik mitunter unter erheblichem Zeitdruck geschrieben werden, da kann die Qualität schon mal leiden. Um dem Traumpaar des Justizvollzugs nicht Unrecht zu tun, las ich deshalb einige Artikel der beiden Halbgötter der Forensik. «Wir praktizieren das Tandem-Prinzip: Je ein Therapeut und ein Aufseher betreuen zusammen einen Insassen», ist da von Thomas Noll zu lesen, damals Chef Vollzug der Zürcher Strafanstalt Pöschwies. «Das führt zu interessanten Entwicklungen: Psychologen machen Zellenkontrollen und Aufseher therapieren mit.» Therapie-Jekami im Strafvollzug.

Auch Professor Jérôme Endrass hat im *Blick* bezüglich der Therapie von Sexualstraftätern ähnliche Schmankerl zu bieten: «Zuerst versuchen wir, die sogenannten Risikofaktoren zu identifizieren. Als Risikofaktoren gelten zum Beispiel folgende Kriterien: kein Unrechtsbewusstsein, wenig Mitgefühl, Hypersexualität, Rücksichtslosigkeit oder Sadismus.» Naja, man würde vermuten, dass diese «Kriterien» bereits aufgrund der Tat «identifiziert» wurden. Immerhin kann Endrass nach intensiver Forschung im Rahmen des «Interdisziplinären wissenschaftlichen Kompetenznetzwerks Deradikalisierung» mit einer bahnbrechenden Erkenntnis aufwarten: «Wer Anschläge verübt, ist keine ausgeglichene Person.» Aha.

### Sektiererische Haltung

Noll und Endrass verkünden das Heilversprechen der Therapie für Straftäter mit einem Absolutheitsanspruch, der keinen Widerspruch duldet. Berechtigte Zweifel werden mit nichts Geringerem gleichgesetzt als der ketzerischen Behauptung, die Erde sei flach. Diese sektiererische Haltung kommt nicht von ungefähr. Noll und Endrass sind Zöglinge des umstrittenen Gurus der forensischen Psychiatrie in der Schweiz, Prof. Dr. Frank Urbaniok, Chefarzt des Psychiatrisch-Psychologischen Dienstes des Kantons Zürich (PPD) und ehemaliger Vorgesetzter von Endrass. Urbaniok ist der Erfinder des Risikoanalyseinstruments Fotres (Forensisches Operationalisiertes

Therapie-Risiko-Evaluations-System), das von der von Urbaniok gegründeten Profecta AG für eine jährliche Nutzungsgebühr von 600 Euro, plus eine einmalige Aufschaltgebühr von 550 Euro,

### **Mit Gefängnispsychiatrie lässt sich gutes Geld verdienen. Der Nutzen ist schwer nachweisbar.**

vertrieben wird. Für Upgrades sind 275 Euro fällig. Das 600-seitige Handbuch ist beim Zytglogge-Verlag für knapp 100 Euro erhältlich.

Im Verwaltungsrat der Profecta AG sass über längere Zeit Judith Hardegger, Redaktionsleiterin der SRF-«Sternstunden», die auch mit Urbaniok und Endrass publizierte. Das erklärt die inflationäre Präsenz von Endrass und Urbaniok in SRF-Sendungen jeglicher Couleur.

Neben ihren Tätigkeiten beim PPD und dem Zürcher Amt für Justizvollzug betreiben Urbaniok und Endrass mit dem Kompetenznetzwerk Forensische Psychiatrie (KNFP) eine Privatfirma, die Gutachten, Seminare, Aus- und Weiterbildung sowie einen «Masterstudiengang Forensische Psychiatrie» unter der Leitung von Jérôme Endrass anbietet. Auch Thomas Noll erhält Aufträge vom KNFP.

Fazit: Mit Gefängnispsychiatrie lässt sich gutes Geld verdienen, obwohl der Nutzen schwer nachweisbar ist.

In ihrer Replik berufen sich Noll und Endrass auf «eine aktuelle Studie», die den Erfolg von therapeutischen Massnahmen im Strafvollzug belegen soll. Allerdings ohne der Leserschaft mitzuteilen, wer bei dieser Studie mitarbeitete: Endrass und Urbaniok. Es ist nicht das erste Mal, dass Noll und Endrass versuchen, Kritik am Schweizer Strafvollzug zu unterbinden. Auch den kritischen *Zeit*-Artikel «Meinen Kopf kriegt ihr nicht» der renommierten Journalistin Margrit Sprecher vom März dieses Jahres qualifizieren die Urbaniok-Jünger als «tendenziösen Zwischenruf» ab.

### Herabsetzungen statt Argumente

Auch in diesem Rechtfertigungspamphlet glänzen Noll und Endrass mit Herabsetzungen statt Argumenten: «tief in die Trickkiste des Thesenjournalismus» hätte Margrit Sprecher, die mit Auszeichnungen überhäufte, 80-jährige Grand Dame des Schweizer Journalismus und Mitherausgeberin der Fachzeitschrift *Schweizer Journalist*, gegriffen. «Tatsachen werden verdreht, unterschlagen und aufgebläht - und wenn das für die Beweisführung nicht ausreicht, wird kurzerhand fabuliert», konstatieren die zwei Akademiker. Getroffene Hunde bellen.